



Jeder zweite Wiener Betrieb investiert in Nachhaltigkeit

Umfrage: Projekte zur Ressourcenschonung und E-Autos besonders gefragt - Ruf nach mehr Förderung für Gebäudesanierung und ökologischen Steueranreizen

16.11.2021, 10:15



© FLORIAN WIESER

Alexander Biach - Standortanwalt in der Wirtschaftskammer Wien

Investitionen in nachhaltige Projekte stehen bei den Unternehmen in Wien hoch im Kurs. Das zeigt eine neue Umfrage von marketmind im Auftrag der Wirtschaftskammer Wien, bei der 536 Wiener Betriebe aller Branchen zu ihren Investitionsvorhaben im heurigen Jahr befragt wurden. Das Ergebnis: 52 Prozent der befragten Unternehmen gaben an, heuer in Nachhaltigkeitsprojekte investiert zu haben oder dies noch zu tun. Ganz oben auf der Liste stehen Projekte zur Ressourcenschonung (25% der investierenden Betriebe), gefolgt von der Mobilität mit alternativen Antrieben (21%) und der Umstellung von Prozessen in Richtung Nachhaltigkeit (17%). „Umweltschutz und nachhaltiges Wirtschaften sind im Alltag der Wiener Betriebe breit angekommen“, sagt dazu der Wiener Standortanwalt und Direktor-Stv. der WK Wien, Alexander Biach. Es gelte nun, die Betriebe bestmöglich mit passenden Förderungen und Steueranreizen bei der Umsetzung von Nachhaltigkeitsprojekten zu unterstützen.

„Um die ambitionierten Klimaziele Österreichs bis 2040 erreichen zu können, braucht es aber zusätzliche Angebote und Programme für Unternehmen.“

Betriebe wünschen sich mehr Unterstützung

Ein weiteres Ergebnis der Befragung: 45% der Betriebe erwarten sich eine steuerliche Förderung der Gebäudesanierung – sie ist oft besonders kostspielig und rechnet sich alleine durch den geringeren Energieverbrauch fast nie. Fast ebenso viele (44%) erwarten sich einen Ausbau der ökologischen Steueranreize für Betriebe, 36% Zuschüsse und Garantien für projektbezogene Kredite und 34% die Abschaffung der Eigenstromsteuer, die die eigene Stromerzeugung in einigen Bereichen derzeit unnötig unattraktiv macht. Ebenfalls interessant: Jeder dritte Betrieb (33%) spricht sich für eine Befreiung von „grünen“ Finanzprodukten von der Kapitalertragsteuer (KESt) aus, jeder vierte (26%) für eine CO₂-Bepreisung und 14% für eine CO₂-Grenzsteuer an der EU-Außengrenze.

Wiener Betriebe stehen in globalen Wettbewerb

„Die Rahmenbedingungen für die Umsetzung betrieblicher Nachhaltigkeitsprojekte haben sich in den vergangenen Jahren in einigen Bereichen schon verbessert“, sagt Biach. Das trage zur vermehrten Aktivität bei. „Um die ambitionierten Klimaziele Österreichs bis 2040 erreichen zu können, braucht es aber zusätzliche Angebote und Programme für Unternehmen“, sagt Biach. Die Wiener Betriebe stünden in einem globalen Wettbewerb und könnten aus eigener Kraft nicht alles finanzieren, was ihnen ein Anliegen ist. Sie kennen ihre Kostentreiber, speziell durch die schwierigen Erfahrungen während der Corona-Pandemie, und konkretisieren ihre Forderungen zunehmend. „Im Wirtschaftskreislauf rechnet sich die öffentliche Unterstützung auch – etwa über damit ausgelöste Beschaffungen bei heimischen Betrieben, zusätzliche Arbeitsplätze und höhere Steuerleistungen“, erklärt Biach.

Das könnte Sie auch interessieren



Beim Lobautunnel liegen die Beweise am Tisch

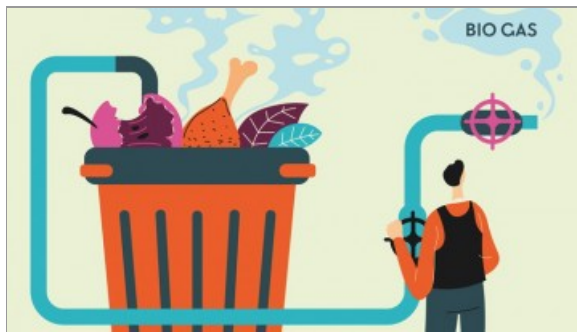
Wirtschaftskammer Wien-Präsident Walter Ruck fordert Nationalräte und Asfinag zum Handeln auf

[➤ mehr](#)



Gemeinsam für Vielfalt und Weltoffenheit in Wien

Wirtschaftskammer Wien und Stadt Wien setzen sich für unternehmerische Vielfalt ein und starten am 16. Mai eine neue Kampagne: „Gemeinsam. Das ist unser Wien“ [➤ mehr](#)



Energie aus der Tonne

Die Ukraine-Krise führt uns drastisch unsere Abhängigkeit von Energielieferungen aus dem Ausland vor Augen. Heimisch erzeugtes Biogas könnte dazu beitragen, uns ein wenig unabhängiger zu machen.

[➤ mehr](#)